

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1913

166 (19.7.1913) Erstes Blatt

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Belegzeit monatl. 75 Pf., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 85 Pf.; am Postkassier 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 7/7 Uhr. Postfachkonto Nr. 2650. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 Pf. Lokalinserte billiger. Schluss d. Inseratenannahme 1/2 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Co., Karlsruhe.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Der mongolische Knoten.

Scheinbar über Nacht sind in den letzten Tagen, wo die Hauptaufmerksamkeit Europas auf die kriegerischen Ereignisse am Balkan gerichtet ist, ernste Gewitterwolken im fernsten Osten heraufgezogen. Rußland nützt die Komplikationen im Südosten Europas aus, um einen neuen Schlag gegen China zu unternehmen und den begonnenen Raub der Mongolei einen Schritt vorwärts zu bringen. Die Art und Weise, wie es hierbei vorgeht, ist äußerst bezeichnend für die auswärtige Politik des russischen Varen, der raubgierig und feige zugleich, sich in der Regel eine Zeitlang totstellt, um die Wachsamkeit seiner Gegner einzuschläfern, und hiernach mit verdoppelter Kraft seine Taten nach neuer Beute ausstreckt. Nachdem der russische Gesandte Korostowez am 3. November 1912 die bekannte Unabhängigkeitskommission einer Anzahl mongolischer Fürsten ins Werk setzte, und mit dem Oberhaupt der Mongolei, dem für Geld und Schnaps gekauften Gutachtu in Urga einen Vertrag abschloß, der die Mongolei ein Gebiet von fast 3 Millionen Quadratkilometern, dem russischen Protektorat auslieferte, nahm die russische Diplomatie eine Zeitlang eine abwartende Stellung ein. Es gab mancherlei Ursachen, die ihr eine solche Haltung für ratsam erscheinen ließen. Einerseits war sie bestrebt, Zeit zu gewinnen, um sich in der Mongolei militärisch zu festigen. Sie baute eine Bahn von Berchmendinsk nach Kiachta im Anschluß an die sibirische Bahn, sie richtete einen Automobilverkehr zwischen Kiachta und Urga, der Hauptstadt der Mongolei, ein, sie ließ die Flüsse in der Mongolei durch russische Motorboote befahren, sie besetzte die wichtigsten Punkte mit russischen Truppen, deren Gesamtzahl sich zurzeit in der Mongolei auf zirka 12 000 beläuft, und riß endlich durch ihre zahlreichen militärischen Anstaltungen die Gewalt über die neugebildete mongolische Armee an sich. Logen alle militär-politischen Maßnahmen in der Richtung der im November abgeschlossenen Raubpolitik, so nötigten andererseits die politischen Komplikationen im fernsten Osten die russische Regierung zu einer gewissen Mäßigung.

Unter dem Eindruck der kaum verhüllten Annexion der Mongolei durch Rußland, traten Japan und Siam in ein näheres Verhältnis mit China, um der beginnenden Aufteilung der chinesischen Außenländer eine Schranke zu setzen. Zugleich zeigte auch die kluge, veröhnliche Politik Chinas gegenüber den mongolischen Fürsten, in Verbindung mit der starken Ernüchterung, die bald nach dem Abschluß des Vertrages mit Rußland in der Mongolei um sich griff, daß die auf dem Papier fixierte Beute noch keineswegs als sicherer Besitz betrachtet werden konnte. In Anbetracht aller dieser Umstände hielt die russische Diplomatie es für angebracht, einen veröhnlicheren Ton gegenüber China anzuschlagen und mit der Peking Regierung wegen der Mongolei zu unterhandeln. Hierbei nutzte sie, auf Frankreich und England gestützt, in raffinierter Weise die finanzielle Not und die Abhängigkeit Chinas vom Fünfmächtenkonkordatium aus, um die chinesische Regierung zu einem freiwilligen Verzicht auf die Mongolei zu zwingen. An demselben Tage, wo die Fünfmächtenleihe in Peking durchgedrückt wurde, schloß der chinesische Minister des Auswärtigen, Aufsenghian, mit dem russischen Gesandten einen Vertrag über die Mongolei, der das sogenannte äußerste Minimum Rußlands enthielt. Der Abschluß dieses Geheimvertrages, der um den Preis der Erhaltung Kobdos, Kiachta und der nordwestlichen Mongolei, die sogenannte äußere Mongolei, dem russischen Protektorat auslieferte, rief in China eine ungeheure Entrüstung hervor. Das chinesische Unterhaus machte mit den sechs Hauptbestimmungen des mongolischen Vertrages kurzen Prozeß und sandte den Vertrag in seiner neuen Fassung dem Minister des Auswärtigen zu, dessen sofortige Antwort in einem Gesuch um 10 Tage Krankheitsurlaub bestand. Damit war der Versuch der russischen Diplomatie, China zu einem freiwilligen Verzicht auf die äußere Mongolei zu zwingen, an dem Widerstande der Volksvertretung gescheitert.

Der weitere Verlauf der russisch-chinesischen Unterhandlungen erscheint nach den dürftigen Nachrichten aus dem fernsten Osten zurzeit noch nicht völlig klar. Es scheint, daß die russische Regierung sich noch vor einigen Wochen nicht abgeneigt zeigte, ihre Forderungen hinsichtlich der Mongolei herabzusetzen und unter anderem die Oberhoheit Chinas über die Mongolei anzuerkennen. Im letzten Augenblick jedoch hat die russische Regierung wieder ihre früheren Forderungen hervorgeholt und erklärt, China müsse sich mit der Souveränität (Oberlebensherrschaft) über die Mongolei begnügen, und alle Abmachungen des russisch-mongolischen Vertrages vom November vorigen Jahres anerkennen. Damit knüpft die russische Diplomatie unmittelbar an die erste Phase ihrer mongolischen Raubpolitik an und leitet eine Ära neuer ernster Komplikationen im fernsten Osten ein.

Ueber die Ziele, die die russische Politik hierbei verfolgt, geben einige wichtige Rundgebungen aus der letzten Zeit Aufschluß. Der Führer der russischen Liberalen, Professor Milukow, der namentlich im letzten Jahre der Schlichter des russischen Ministeriums des Auswärtigen gewor-

den ist, tadelte am 19. Juni anlässlich der Budgetdebatte in der Duma die Nachgiebigkeit der russischen Diplomatie gegenüber China.

„Wir müssen — erklärte er stolz — im Auge behalten, daß wir nach Abschluß unseres Vertrages mit der Mongolei nicht mit China verhandeln können. . . Unsere Lage im fernsten Osten ist keineswegs gefestigt, und deshalb dürfen wir nicht die Versprechungen verlegen und die Hoffnungen unerfüllt lassen, die mit unseren ersten Schritten verknüpft sind.“

Eingehender werden dieselben imperialistischen Forderungen des Führers der russischen Liberalen in einem offiziös inspirierten Artikel der „Nowoje Wremja“ vom 23. Juni entwickelt:

„Es ist die höchste Zeit, daß die Worte durch Taten ersetzt, und die ganze mongolische Frage vor dem toten Punkt, an dem sie angelangt ist, fortgerückt wird. Sonst verlieren wir in nächster Zeit die Möglichkeiten, die der Vertrag von Urga uns bietet. Rußland hat die Autonomie der Mongolei anerkannt und sich verpflichtet, sie zu schützen. Es hat aber bisher noch nicht die Anerkennung der mongolischen Autonomie durch China erreicht und soll, wie verlautet, sogar bereit sein, der chinesischen Kleinlichkeit Konzessionen zu machen. Nach dem Sinn des russisch-mongolischen Vertrages behält China im besten Falle bloß die Souveränität über das Chalkogebiet — ein ehrenwürdiger Schatten der Gewalt, ohne Möglichkeit, ihre Durchsetzung zu erlangen. Nach Mitteilungen aus Peking unterhandelt unsere Diplomatie nun mit der Regierung der chinesischen Republik, daß ihr die Souveränität über das Chalkogebiet zuerkannt wird. Dies würde aber in den Augen der Mongolen gleichbedeutend sein mit der vollen Wiederherstellung der chinesischen Gewalt in der Mongolei. . . Die Hoffnungen auf die Verwandlung der Mongolei in einen Pufferstaat zwischen Rußland und China würden sich unter diesen Verhältnissen in eine der zahlreichen russischen Enttäuschungen verwandeln.“

Nach diesem offenkundigen Bekenntnis des russischen Regierungsblattes, das die Betuerungen über die angebliche Uneigennützigkeit Rußlands in der mongolischen Frage ins rechte Licht rückt, erklärt die „Nowoje Wremja“:

„Das ganze Unternehmen in der Mongolei gewinnt nur dann eine ernste Bedeutung, wenn die russische Regierung, indem sie die mongolische Autonomie unterstügt und verteidigt, in der Mongolei die Bedingungen einer selbständigen Existenz und Entwicklung ins Leben ruft.“

Was von dieser „Selbständigkeit“ zu halten ist, zeigt eine eingehende Schilderung des Korrespondenten des Kadettenorgans „Reich“, W. Sewerowsky, über die Ergebnisse der russischen Politik in der Mongolei. Nach dieser Schilderung, die um so interessanter ist, als sie im Organ des Kadettenführers Wiljufow veröffentlicht wird, haben die mongolischen Fürsten, die im vorigen Jahre den Lockungen und den Knebelstücken der russischen Agenten gefolgt sind, bereits den großen Fehler ihrer verräterischen Politik eingesehen.

„Unter dem Mantel der Freundschaft — erklärte einer der angesehensten mongolischen Staatsmänner, der Dalama Jyren-Schimeda — will Rußland die Mongolei annectieren und sie in eine Provinz verwandeln. An Stelle der chinesischen Abhängigkeit erwartet uns die Abhängigkeit von Rußland, und vorläufig ist noch schwerer zu sagen, welche von diesen beiden Abhängigkeiten für uns erträglicher sein wird, denn die Lage der von Rußland unterworfenen Völker ist keineswegs eine leichte.“

Weiter schildert der Korrespondent, wie die Stimmung der mongolischen Bevölkerung unter dem Einfluß der ungezügelter Raubwirtschaft der russischen Beamten, Kapitalisten und Abenteuerer aus einer ruffreundlichen in eine feindliche umschlagen.

„Noch bevor wir die Mongolei annectierten, begannen wir schon mit ihren Reichthümern, zum Beispiel mit den telarischen Bergwerken und den Konzessionen der Gesellschaft „Mongolor“-Handel zu treiben. Wir trugen die Alkoholsteuern und alle möglichen Fälschungen der Waren in die Mongolei hinein, wir plünderten die Mongolen, indem wir für irgend eine Ware mehrfach Bezahlung verlangten. Wir trugen unser traures nationales Kastor, die Verschleißtheit, in die Mongolei hinein und erlangten mit Hilfe dieser Bestechungen alle möglichen Konzessionen.“

Diese Schilderung des liberalen Korrespondenten, die die Raubwirtschaft der russischen Abenteuerer, das Bild der ursprünglichen Kapitalsakkumulation und der gewalttätigen Enttönnung der mongolischen Bevölkerung durch die Russen erkennen läßt, zeigt die ganze Situation im fernsten Osten in einem viel ernsteren Lichte als selbst im November vorigen Jahres. Konnte damals noch auf die Entschlieung eines Teiles der mongolischen Bevölkerung, die sich von China freimachen wollte, hingewiesen werden, so unterliegt es jetzt keinem Zweifel, daß die Russen von den Mongolen nur als räuberische Eroberer betrachtet werden. Genau so wie vor dem Ausbruch des russisch-japanischen Krieges im Jahre 1903, als die Russen sich in den Besitz der Konzession am Jalusfluß setzten und dann an die „friedliche“ Eroberung Koreas schritten, geht die russische Diplomatie nun zu einem ebenfolgenden folgenschweren Abenteuer in der Mongolei über. Dieser Schritt legt nicht nur dem russischen Volke neue gewaltige Lasten für Künftigen an der chinesischen Grenze, für „Strafexpeditionen“ in der Mongolei usw., auf, er verschärft auch ungemein die gesamte politische Lage im fernsten Osten, und trägt auch in die Beziehungen zu den Staaten,

deren Handels- und Wirtschaftsinteressen in der Mongolei und Mandchurei beeinträchtigt werden, heftige Spannungsmomente hinein. („Vorwärts.“)

Zentrumsangst vor der Sozialdemokratie.

Die „Essener Volkszeitung“ polemisiert am Mittwoch (Nr. 192) sehr unwirlich gegen die „Deutsche Reichszeitung“, die die Taktik des Zentrums in der Deckungsfrage nicht über alles Lob erhaben gefunden hatte. Der Streit der beiden klerikalen Blätter kann uns gleichgültig sein, festhalten wollen wir dagegen die folgenden Ausführungen des Artikels in dem Essener Organ:

Die Mittel mußten beschafft werden. Die Reichsfinanzreform ist zum allergrößten Teil auf die Besteuerung der Massenartikel zugeschnitten gewesen. Bei der letzten Reichstagswahl ist das von der Sozialdemokratie und den linksstehenden Parteien in der Agitation mit dem Erfolg ausgenutzt worden, daß die Kopfsteuern der sozialdemokratischen Partei im Reichstag auf jetzt 111 gestiegen ist und die Linksparteien über die Mehrheit im Reichstag verfügen. Es wäre darum nicht nur eine schreiende Ungerechtigkeit, sondern politische Selbstverleumdung gewesen, wenn insbesondere das Zentrum diesmal den Besitz bei einer Vorlage, die dem Besitz in erster Linie von Vorteil ist, diesen nicht in gleichem Maße für die Deckung herangezogen hätte.

Also wesentlich die Angst vor der Sozialdemokratie und der ausschlaggebende Einfluß der starken sozialdemokratischen Fraktion haben das Zentrum diesmal von den Konservativen fortgedrängt. Dieses Eingeständnis, das von der „Köln. Volkszeitung“ zustimmend übernommen wird, wollen wir ebenso sehr festhalten, wie das weitere: daß die Reichsmilitärvorlage vor allem dem Besitz zugute kommt!

Die Kinderausbeutung

Ist den deutschen Kapitalisten von jeher ein einträgliches Geschäft gewesen. Jede Ausdehnung des Kinderarbeiters ist von ihnen deshalb auch mühsam bekämpft worden, und auf ihre Treibereien ist es zurückzuführen, daß wir in Deutschland noch weit davon entfernt sind, ein Maß von sozialpolitischer Fürsorge für die heranwachsende Jugend zu besitzen, das im Interesse der Zukunft unseres Volkes längst hätte durchgeführt sein müssen. Industrieerzeugnisse, bei deren Herstellung Kinderarbeit im nennenswerten Maße verwendet worden ist, müssen mit Recht im Ausland als Produkt der Schmutzkonfurrenz empfunden werden. Dagegen suchen sich Staaten natürlich zu schützen, in denen die Industrie genötigt ist, den Arbeitern höhere Löhne zu zahlen. Es ist eine ganz bekannte Tatsache, daß eine ganze Reihe von Maßnahmen der Vereinigten Staaten von Nordamerika, die geeignet sind, die Einfuhr besonders von Erzeugnissen der deutschen Textilindustrie wesentlich zu erschweren, veranlaßt worden sind, weil die Löhne vieler deutscher Textilarbeiter außerordentlich niedrig sind. Nun verkehrt eine von den Vereinigten Staaten geplante Anordnung die deutschen kapitalistischen Nutznießer der Kinderarbeit in große Erregung. Der Finanzausschuß des Senats der Vereinigten Staaten hat einen Beschluß gefaßt, wonach bei der Einfuhr von Waren aus Ländern, in denen die Industrie Strafgefangene oder Kinder unter 14 Jahren beschäftigen darf, eine eidesstattliche Versicherung gefordert werden soll, daß die eingeführten Artikel nicht von diesen Arbeitergruppen hergestellt sind. Wenn dieser Beschluß zum Gesetz erhoben würde, so wäre auch die deutsche Industrie davon betroffen, weil unsere Gewerbeordnung nur die Beschäftigung von Kindern unter 13 Jahren verbietet. Man würde dann wohl oder übel genötigt sein, die Altersgrenze für die Beschäftigung von Kindern in den Fabriken heraufzusetzen, um sich den amerikanischen Markt nicht verperren zu lassen. Die deutsche kapitalistische Presse schreit wegen dieser drohenden Maßregel Zeter und Mordio, weil in den Vereinigten Staaten nicht allgemein eine solche Beschränkung der Kinderarbeit gesetzlich vorgeschrieben ist, und sie ist empört darüber, daß die Vereinigten Staaten sich anmaßen, Kinderschutzbestrebungen anordnen zu wollen, die sie selbst nicht durchgeführt haben.

Wir wünschen ganz gewiß, daß die Arbeiterkonditionen in den verschiedenen Ländern eine möglichst weitgehende und gleichartige Regelung erfahren mögen. Im September dieses Jahres findet in Bern eine internationale Konferenz zur Förderung des gesetzlichen Arbeiterschutzes statt. Die deutschen Kapitalisten sollen nur ihren ganzen großen Einfluß, den sie bisher bei unserer Regierung dahin geltend machten, daß die Sozialreform zum Stillstand gelangte, dazu bemühen, daß die deutschen Vertreter mit allem Nachdruck sich dafür ins Zeug legen, daß in allen Staaten die Schutzbestimmungen für Jugendliche eine wesentliche Ausdehnung erfahren.

2229

Deutsche Politik.

Villige Prinzipienfestigkeit.

Im Wahlkreise des verstorbenen Genossen Kadon, Dresden-Neustadt, brachten bei den Wahlen von 1912 die Sozialdemokraten 31 640, der reaktionäre Mischmaj 13 893 und die Freisinnigen 12 363 Stimmen auf. Die Fortschrittler geben sich nun der Hoffnung hin, daß sie diesmal die Konservativen überflügeln und genügend Wähler auf die Beine bringen werden, um eine Stichwahl mit den Sozialdemokraten herbeizuführen. Die freisinnige Bittauer Morgenzeitung hat für diesen Fall auch schon die Unterstützung durch die Parteien und Parteichen der Rechten in Betracht gezogen. Aber da kommt sie bei dem konservativen „Vaterland“ schon an. Das legt los:

„Solange die Fortschrittliche Volkspartei im Verhältnis der Bundesgenossenschaft zur Sozialdemokratie steht, solange sie nicht bedingungslos in jedem Fall dem bürgerlichen Kandidaten zum Siege gegenüber der Sozialdemokratie verhilft, ist sie national ebenso minderwertig wie die Sozialdemokratie. ... Nationale Männer werden sich deshalb im Falle einer Stichwahl zwischen Fortschrittlichen und Sozialdemokraten an das alte Sprichwort erinnern, daß der Fehler so gut ist wie der Stehler und werden weder einem Sozialdemokraten noch einem Fortschrittler ihre Stimme geben können.“

So offenherzig würden die Konservativen nicht sein, wenn sie überhaupt an eine Stichwahl glaubten. Aber da sie mit gutem Grunde von dem Sieg der Sozialdemokraten im ersten Gang überzeugt sind, können sie sich es leisten, aus ihrem Herzen keine Mördergrube zu machen.

Die unwillkürliche Offiziöse.

Ueber den Krupp-Prozess, der am 29. Juli vor dem Kriegsgericht der Berliner Kommandantur beginnen wird, weiß die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“ am Donnerstagabend nur zu berichten:

„Wie die Korrespondenz Piper hört, wird am 31. Juli vor dem Kommandanturgericht Berlin gegen einige untergeordnete Persönlichkeiten des Verwaltungsdienstes wegen Bestechung und Ungehorsams, begangen durch Preisgabe dienstlicher Geheimnisse, verhandelt werden. Diese Persönlichkeiten sollen einem Herrn Brandt, Vorgesetzter des Krupp'schen Berliner Bureaus, amtliche Nachrichten vorzeitig und unbefugt übermittelt haben.“

Das Vertuschungsprinzip treibt doch sonderbare Blüten! Das geht selbst bürgerlichen Blättern zu weit. So schreibt die „Berliner Zeitung am Montag“:

„Als der Kriegsminister Jostias v. Seeringen am 29. April im Reichstage dem Abg. Viehnecht Rede stand, erklärte er, die Heeresverwaltung habe nichts zu vertuschen. Dann kam noch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, die ärgerlich wiederholte, aus einzelnen Verfehlungen dürfen keine Schlüsse auf die Gesamtheit gezogen werden, die integer sei. Man hat diese Vertuschungen gern zur Kenntnis genommen und man wird allgemein davon überzeugt gewesen sein, daß sie zu treffen. Nun soll mit einem Male dennoch „vertuscht“ werden. Nicht wäre verkehrter als ein solcher Ausschluß der Öffentlichkeit. Er würde bei uns und im Ausland ungenügend interpretiert werden. Kommen wirklich in diesem Krupp-Prozess Einzelheiten zur Sprache, deren Geheimhaltung in militärisch-technischem Interesse notwendig ist, so wäre dann immer noch Zeit, entsprechende Maßnahmen zu treffen. Nur wenn rückfällige Aufklärung vor der weitesten Öffentlichkeit garantiert ist, kann die fatale Geschichte eine völlig einwandfreie Erledigung finden.“

Monarchen als Aktionäre.

Eine gut bürgerliche Berliner Korrespondenz beantwortet die Frage: Wo legen die Kaiser und Könige Europas ihre Kapitalien an? Ein Teil davon soll, wenn man einem französischen Blatt glauben darf, in amerikanischen Unternehmungen festgelegt sein.

So soll Wilhelm II. für drei Millionen Dollar Aktien großer Eisenbahn-Gesellschaften Amerikas besitzen, die sich ihm mit fünf Prozent verzinsen. Ein anderes Mitglied des Hohenzollernhauses soll an derselben Gesellschaft mit einer Million Dollar beteiligt sein. Der Kaiser von Rußland ist ebenfalls Großaktionär amerikanischer Eisenbahn-Gesellschaften, und zwar mit einem Kapital von sechs Mil-

lionen Dollar, die eine halbe Million Dollar an Rente ergeben. Mit fünf Millionen Dollar ist der König von England an amerikanischen Industriegesellschaften beteiligt, und auch die Könige von Spanien, Griechenland und Dänemark haben große Kapitalien drüben angelegt.

Wie kann man da noch behaupten, die Monarchen ständen hoch und unerreichbar über dem Kampf und dem Streit der Parteien, die doch im Grunde nicht als wirtschaftliche Interessentengruppen sind!

Die Konkurrenten der „Volkspflege“.

Wie bitter nötig eine unabhängige Volksversicherung für die minderbemittelten Volksschichten ist, bewies ein Prozeß gegen den sogenannten „Deutschen Volksschutzverband Germania“ in Breslau. Diese Versicherungsanstalt versprach in ihren Statuten Kranken-, Hinterbliebenen-, Alters-, Sterbe- und Unfallunterstützung für 1,50 Mill. Monatsbeitrag. Hunderte traten der Versicherung bei; es stellte sich aber bald heraus, daß die gesamten Beiträge für Werbe- und Verwaltungskosten verputzt wurden. Um sich die drängenden Konkurrenten vom Hals zu schaffen, beschloß der Vorstand kurzerhand, den Rechtsanspruch aus dem Statut zu streichen, also den Mitgliedern jede Geltendmachung ihrer Rechte vor dem Gericht unmöglich zu machen. Für dieses Meisterstück bekam der Vorsitzende der Kasse 500 Mill. Geldstrafe, die übrigen 6 Vorstandsmitglieder je 100 Mill. Geldstrafe. Sie dürften trotzdem ein gutes Geschäft gemacht haben und die „Versicherten“ stehen als die Betrogenen da, die ihr Geld verloren haben. Vor solchen Fallstricken will die „Volkspflege“ Tausende schützen.

Der Bundesrat und die Welfenfrage.

Die kleine Welfenpartei hat in letzter Zeit so lebhaft für die Cumberlander als die rechtmäßigen Thronprätendenten von Hannover agitiert, daß eine nachträgliche Stellungnahme des Bundesrats zur Welfenfrage voranzusehen war. Diese scheint erfolgt zu sein. Eine über München kommende Meldung besagt, daß im Bundesrat die Welfenfrage und die Thronbesteigung des Prinzen Ernst August in der vorletzten Sitzung Gegenstand der Besprechungen waren. Es wurde erklärt, daß die Versicherung, die Welfenfrage sei geordnet, mit der offenkundigen Agitation der Welfenpartei unvereinbar sei. Da von der Welfenpartei darauf Bezug genommen wird, daß Prinz Ernst August von Cumberland nur auf die Thronfolge von Hannover verzichtet hat und offiziell zur Verzichtung auf den Thron des Prinzen als Offizier hingewiesen wurde, wurde im Bundesrat der Beschluß gefaßt, und zwar auf Anregung Bayerns, zur Sicherung des Friedens von dem Prinzen, bevor er den Thron von Braunschweig bestiegt, einen vollen Verzicht für sich und seine Nachkommen auf Hannover auszusprechen zu lassen. Ohne diese Verzichtleistung werde eine Thronbesteigung des Prinzen in Braunschweig nicht stattfinden.

* Erhebungen über die Leuchtmittelsteuer. Die elektrotechnische Industrie hat sich schon mehrfach an Reichstag und Bundesrat gemeldet mit der Bitte, die Steuer auf Leuchtmittel aufzuheben. Die verläutet, hat die Regierung Erhebungen über die Wirkung dieser Steuer in die Wege geleitet. An eine Befreiung der Leuchtmittelsteuer ist allerdings kaum zu denken, denn die Regierung will nicht auf Steuern verzichten, die ihr einmal bewilligt sind. Die Erhebungen haben offenbar lediglich den Zweck, die Gründe für die Zurückweisung der Eingaben der elektrotechnischen Industrie zu liefern.

* Einschränkung des Hausierhandels. Die Beschränkungen, denen der Hausierhandel schon jetzt unterliegt, sollen eine weitere Ausdehnung erfahren. Dem Reichstag soll nämlich im Herbst eine Novelle zugehen, monach das Hausierverbot auf den Handel mit Gemüse, und Blumenamerikern, Rohbernstein und Pfandscheine ausgedehnt wird. Besonders der Handel mit Pfandscheinen soll zu erheblichen Unzuträglichkeiten geführt haben.

Ausland.

Frankreich
„Ein Werk des Friedens und der Zivilisation.“ Schon seit langem beschäftigen sich technische und politische Kreise in Frankreich, sowie in England mit dem Plan einer Untertun-

nelung des Aermel-Kanals. Neuerdings hat sich der französische Ministerpräsident Barthou zu dieser Frage geäußert. Der „New York Herald“ berichtet, Barthou habe geäußert, daß die Lösung dieser Frage, so wie sie heute liegt, nicht mehr lange aufgeschoben werden könne. Von den Einwänden, die man in England erhoben hat, verschwinde einer nach dem anderen; die noch vorhandenen scheinen einem gewissen Gefühl zu entspringen, könnten aber angesichts der mannigfachen Vorteile der besseren und häufigeren Verbindung mit dem Festlande nicht ins Gewicht fallen. Was die Franzosen anlangt, so habe der Plan einer rascheren und praktischeren Verbindung mit England nur Anhänger gefunden, selbst zu einer Zeit, als Frankreichs Beziehungen zu England noch nicht jenen herrlichen Charakter an sich trugen, für den die jüngste Reise des Präsidenten der Republik einen so berechtigten Beweis erbracht habe. Frankreich könnte deshalb selbstverständlich den Plan eines Aermelkanaltunnels nur mit Sympathie ins Auge fassen, da dessen Verwirklichung den Verkehr zwischen den beiden Nationen und demzufolge auch deren Reichthum vermehren, aber auch moralische Vorteile mit sich bringen würde. Jedes Werk, durch das es den Nationen leichter gemacht werde, sich einander zu nähern und sich kennen zu lernen, sei ein Werk des Friedens und der Zivilisation!

Rußland.
Verstärkung der Eisenbahnen gegen China. Der Reichsrat nahm Gesetzesvorlagen an, welche den Ankauf von rollendem Material für die Amurbahn in der Höhe von 20 000 751 Rubel betreffen in der ihnen von der Duma gegebenen Fassung und bewilligte zu dem gleichen Zwecke für 1913 eine Kreditanleihe von 10 Millionen Rubel.

Rumänien.
Degradierung eines Hauptmanns. In Bukarest fand die Degradierung des wegen Hochverrats, Spionage und Dokumentenfälschung zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit verurteilten Hauptmanns Golliescu auf dem Hof der Kasernen Kommando in Gegenwart des Korpskommandanten Angelsen, des Stationskommandanten, des Staatsanwalts und einer Soldatenabteilung statt. Nach Verlesung des Urteils, das bereits rechtskräftig geworden ist, erklärte ein trauerndes Gesicht Golliescu, was auf dem Hauptmann von einem Soldaten mit dem Ruf: „Du bist unwürdig!“ die Offizierszeichen von der Uniform gerissen wurden. Dann wurde der Hochverräter den Soldaten vorgeführt und von diesen beschimpft. Schließlich wurde er der Zivilbehörde zur Internierung übergeben.

Badische Politik.

Die Fortschrittler

haben für den 47. Wahlbezirk Forzheim-Stadt wieder den bisherigen Abg. Odenwald als Kandidaten aufgestellt. Für die sozialdemokratische Partei kandidiert in diesem Bezirk Genosse Gauleiter Forter in Karlsruhe.

Abgeblüht

sind die Macher einer „unparteiischen“ Kandidatur für den Schwaigerer Kandidatwahlbezirk. Die in Aussicht genommene Person — Altbürgermeister Wipfinger — hat abgelehnt.

Die Einnahmen der badischen Staatseisenbahnen betragen in der Zeit von Januar bis mit Juni nach geschätzter Feststellung 57 973 000 Mk., nach geschätzter Feststellung 1912 54 508 000 Mk., nach endgültiger Feststellung 1912 55 241 001 Mk.; im Jahre 1913 gegen die geschätzte Einnahme des Jahres 1912 mehr 3 429 000 Mk., gegen die endgültige Einnahme des Jahres 1912 mehr 2 395 990 Mk.

Aus der Partei.

Parteitag in Jena.

Diejenigen Genossinnen und Genossen, die zum Parteitag in Jena delegiert worden sind, oder noch werden, werden gebeten, ihre Anmeldung beim Parteitagskomitee rechtzeitig zu bewirken zu wollen. Ebenso die Mitglieder der Reichstagsfraktion, die eine Wohnung durch das Wohnungskomitee nachgewiesen haben wollen. Am besten wäre es schon, wenn alle Genossen, die als Delegierte oder als Abgeordnete den Parteitag besuchen, sich vorher sämtlich anmelden würden. Dem Partei-

zu seinem Geld kommen wollte. Außerdem hing er mit der Fischergasse zusammen.

„Carlson!“
Er gab sich einen Ruck. Es mußte sein. Er durfte diese Leute nicht erzürnen. Dieses ewige Ruhen war schließlich das aller schlimmste.

„Er kommt.“ sagte der Viehhändler und schloß das Fenster.
„Carlson ist ein feiner Kerl. Wir kaufen alles bei ihm.“ meinte Marie.

Bernt und Frau wechselten einen Blick; das hörten sie auch zum ersten Mal!

„Mit dem habe ich mehr als einen Grog getrunken.“ sagte der Viehhändler.
Gott sei Dank, dachte Bernt. Wenn sie gute Bekannte waren, konnte Carlson eher hereinkommen. Schließlich ging hier auch nichts Unrechtes vor.

„Hallo.“ sagte Claus und legte seine schwere Hand auf einen Stuhl, der neben ihm stand. Carlson setzte sich. Die lange Marie sah ihm gegenüber.

„Ein Glas Bier!“
„Was? Bei diesem feuchten Wetter auch noch Bier?“
„Für Grog ist es zu früh.“
„Du hast noch viel früher mit mir Grog getrunken, mein Junge.“

„Na, denn Grog!“ Das warme Getränk war ihm schließlich selber lieber.
Frau Bernt brachte den Grog mit einer gewissen Feierlichkeit; er sollte empfinden, daß sie ihn nicht zu ihren gewohnten Gästen rechnete.

„Ist mein Bier gekommen?“ fragte Marie mit der Vertraulichkeit der alten Kundin. Sie hatte Flaschenbier von einer auswärtigen Brauerei bestellt.

„Alles da, mein Fräulein. Sie können es morgen vormittag schon mitnehmen.“ Carlson schlug mit der Hand in einem flotten Bogen aus. Er markierte noch immer die fidele Aneignung.

„Draußen an der Bucht hat schon die Arbeit begonnen.“ sagte Bernt, um ein solches Gespräch einzuleiten. Er kannte die Themen der langen Marie.

In schlimmen Händen.

Roman von Erich Schlaikjer.

(Fortsetzung.)

Die lange Marie und der Viehhändler traten ins Zimmer.
„Grog.“ sagte der Viehhändler und ließ sich prozig hinter einem der Tische nieder. Er hatte in der Stadt kein Renommee zu verlieren; es war ihm gleich, wo er verkehrte. Die lange Marie sah mit einem leichten frechen Grinsen neben ihm. Sie wußte, daß die alte Frau Bernt sie nicht gern bediente; aber sie mußte wohl.

„Schönes Wetter!“
„Ja, glaube, es ist Frühling in der Luft.“ sagte Bernt vor sich hin.

„Na!“ Der Viehhändler grunzte mit unsäglicher Verachtung von oben herab.
„Ach Gott, ja! Bernt ist immer so komisch mit dem Wetter.“ Die Alte brachte den Grog. Ihre Naune hatte sich wesentlich verbessert.

„Nun soll es ja wohl ernst werden mit Asmussens neuem Hotel.“ sagte Bernt, um von dem Thema loszukommen.
„Lorenz Asmussen ist ein Schlappschwanz.“
„Im, hm.“ machte Bernt schluchtern.

„Er mußte in ein Stiff für alte Jungfern gesteckt werden.“ sagte der Viehhändler gereizt. Dann spuckte er heftig aus, um seinen Wischen zu bekunden.

Die alte Frau Bernt wandte sich mit einem roten Kopf ab, es war zu gräßlich, was dieser Mensch für eine Sprache führte.

Marie freute sich. Die fastige Ausdrucksweise gefiel ihr, wie sie überhaupt einen großen Respekt vor dem Viehhändler hatte. Aber sie sagte nichts, da es um Asmussen ging.

„Zum Glück ist Axel ja auch dabei.“ kam Bernt wieder; er wollte die Spannung lösen.
„Das lasse ich mir gefallen. Axel ist ein Kerl, der Kraft in den Schenkeln hat.“

Marie ariniste; der Viehhändler verstand zu reden.

„Der Bau ist ja vergeben. Die Arbeit draußen an der Bucht wird also wohl bald losgehen.“
„Sie ist schon losgegangen.“
„Wenn es nur etwas werden möchte!“
„Axel und Dagmar werden es schon kriegen. Der sanfte Kämmerschwanz hat das Mädels gar nicht verdient.“
„Dagmar ist fein.“ sagte Marie behaglich; sie hatte neuerdings ihr Schwesterherz für Dagmar entdeckt.

„Ja, Dagmar ist tüchtig, wach Berni aus. Er vermochte seine Gedanken aber doch nicht zu verbergen. Es war ihm entsehllich, daß in diesem Ton von Lorenz Asmussen gesprochen wurde. Es entstand eine Pause. Marie weidete sich an seiner Verlegenheit.“

„Da ist Carlson.“ rief sie dann plötzlich und sah in die bleiche Luft des sinkenden Nachmittags hinaus.
„Wo?“ Claus brachte seinen schweren Körper in die Höhe.
„Der muß herein!“

Dann klopfte er lärmend an das Fenster.
Der alte Bernt bekam einen nicht geringen Schreck. Carlson gehörte nicht zu den Gästen, die bei ihm verkehren konnten. Es war ja noch hell draußen. Was sollten diese Sachen? Glücklicherweise hörte Carlson das Klopfen nicht. Er war ganz unten am Wasser.

„Carlson.“ rief Claus jetzt über den weiten leeren Hofenplatz; er hatte das Fenster geöffnet.
Carlson sah ratlos umher; er wußte nicht, woher die Stimme kam.

„Carlson, Carlson.“ rief der Viehhändler und winkte eifrig mit der Hand.
Carlson stand mit einem Male wie von einem Schlag gerührt, er sah, woher die Stimme kam. Das war ja ganz unmöglich!

„Carlson! Carlson!“
Sollte er am Nachmittag in diese Schänke gehen?
„Carlson!“ Der Viehhändler brüllte mit seiner ganzen Brutalität.

Carlson war ratlos. Sollte er den Viehhändler sitzen lassen? Er hatte bereits allzubiel Geschäfte mit ihm gehabt. Er konnte ihn ja gar nicht mehr entbehren, wenn er wieder

mittlung betreiben, waren im Juni 42 offene Stellen angemeldet, von denen 37 besetzt wurden.

Aus dem Lande.

Durlach.

Zwei Vorlagen, die für Durlach von Interesse sind, kommen am Freitag, 25. Juli, vor dem Karlsruher Bürgerausschuß zur Verhandlung.

Wichtig ist der § 8 des Vertrags, wonach der Stadt Karlsruhe für die Dauer von 15 Jahren das ausschließliche Recht eingeräumt wird, den Durlacher Gemeindebezirk mit elektrischer Energie zu versorgen.

Die neue Linie, die im Anschluß an die Neuherrstellung der Hauptstraße erfolgen soll, geht vom jetzigen Endpunkt der Straßenbahn durch die Hauptstraße, und zwar doppelgleisig, mit Ausnahme der Strecke zwischen Kronen- und Adlerstraße.

Die weitere Vorlage, die sich mit der Drahtseilbahn befaßt, verlangt einen Kredit von 51 010 M. zur Erwerbung von 49 Vorzugsaktien der Turmbergbahn-Gesellschaft.

Die Entwicklung der Dinge am Turmberg ist u. E. vom Standpunkt der Stadt Durlach nicht ganz unbedenklich.

Eine Ausstellung über den Alkoholismus wird, wie schon berichtet, am morgigen Sonntag, 20. Juli, vormittags 11 Uhr, in der städtischen Turnhalle an der Hauptstraße eröffnet werden.

Stillingen.

Kartellabschluß im Brauereigewerbe. Die Gutsrentenbrauerei in Stillingen hat mit dem Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter einen neuen vierjährigen Tarifvertrag vereinbart.

Offenburg.

Eine Reminiscenz zum Tode des Genossen Hermann Faber. Man schreibt uns: Wir Sozialdemokraten im 7. Reichstagswahlkreis erinnern uns noch dankbar an die hingebende Aufopferung Fabers im Wahlkampf 1907.

Tiefenbach (Amt Eppingen), 18. Juli. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern vormittag. Der 84jährige altertschwache Wagner an Landwirt Anton Ullmer verfuhr hinter seinem Garten an unbefugter Stelle noch kurz vor Passieren des Zuges der Nebenbahn Bruchsal-Gilsbach das Gleis zu überschreiten.

Pforzheim, 18. Juli. Gestern abend starb an den Folgen der Verletzungen, die er bei einem Automobilunfall am vergangenen Samstag erlitten hatte, Hotelier August Pape, Besitzer des größten und ältesten Hotelunternehmens am Plage.

Schnau, 18. Juli. Gestern vormittag 1/2 11 Uhr wurde der Fabrikarbeiter Valentin Steigleder erhängt aufgefunden. Derselbe war schon längere Zeit schwerkränklich.

Ursfingen, 18. Juli. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich heute vormittag halb 12 Uhr hier. Die 43 Jahre alte Ehefrau des Landwirts Josef Kiefer war auf dem Schopfe mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt.

Schillingen (Amt Mühlheim), 18. Juli. Gestern vormittag wurde auf dem Feldwege zwischen hier und Sertingen eine Frau von einem Stromer überfahren, so Boden gemorfen und ihres Geldeutels mit ca. 5 M. Inhalt beraubt.

Ursfingen, 18. Juli. Der Sägereibesitzer Georg Kr. von Ransbach, der vor kurzer Zeit entmündigt und in eine Irrenanstalt verbracht werden sollte, hat sich in der Irrenzelle des hiesigen Spitals erhängt.

Gremmling, 18. Juli. Bei der Anfuhr von Langholz zum Abladen wurde der 23jährige Knecht Eugen Ritter von Nottenburg von niederfallendem Holz erschlagen.

Freiburg, 18. Juli. Der Fliegeroffizier Leutnant Stoll vom Infanterie-Regiment 112, ein Sohn des hiesigen Bahnhofinspektors a. D., ist auf dem Jüterbogger Flugplatz abgestürzt und war sofort tot.

Aufsehen macht hier die Tatsache, daß die drei Korps der Universität bis nächstes Jahr suspendiert wurden.

Donaueschingen, 18. Juli. Verunglückt ist vorgestern nachmittag der 17 Jahre alte Knecht Rothweiler von Kafen. Er fuhr mit einem Heubender auf die Wiese, als plötzlich das Pferd an einem fremden Auto scheute und davonraute.

Konstanz, 18. Juli. Der See ist beständig im Steigen begriffen. Die gewaltigen Regengüsse am Bodensee und im Alpengebiet während der letzten Wochen, ebenso auch die Schneeschmelze in den Bergen haben ein beträchtliches Anschwellen des Rheins und seiner Zuflüsse zur Folge gehabt.

Seibelsberg, 18. Juli. Zur Familientragödie im Hause Gernsheimer wird noch gemeldet: Die Leichen der vier in den Tod gegangenen Mitglieder der Familie Gernsheimer sind gestern abend in die Leichenhalle des israelitischen Friedhofes verbracht worden.

Landwirtschaftliches.

Mühlheim, 18. Juli. Infolge der anhaltenden Regenfälle tritt die Peronospora in zahlreichen Weinbergen des Markgräflerlandes in verstärktem Maße auf.

Bonnbrunn, 18. Juli. Als Kuriosität kann es wohl auch bezeichnet werden, daß hier ein Apfelbaum noch reiche Blüten trägt.

Wienenzucht. Am Sonntag, 20. Juli, 2 Uhr nachmittags, findet in Karlsruhe eine Eisenbahn-Wienenzuchtersammlung statt. Dieselbe wird im Hotel-Restaurant „Rosa“, nahe beim Hauptbahnhof, abgehalten.

Proteterversammlung gegen die Malzweinfabrikation. Am Sonntag, 20. Juli, veranstalten die badischen und elsässischen Winzer in Altheim, Hotel „Stadt Freiburg“, nachmittags 5 Uhr, eine gemeinsame Proteterversammlung gegen die Herstellung und den Vertrieb der Malzweine.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 19. Juli.

Oberbürgermeister Siegrist

erhält für sein unerhörtes Verhalten beim jüngsten Arbeiterfängerbundbesetzung einen ebenso scharfen wie wohlverdienten Tadel in der vorgestrigen Abendausgabe (Nr. 196) der „Frankf. Ztg.“.

Daß Dr. Dullo beim Arbeiterturnfest flaggen lieb, daß er die Erlaubnis zur Schmückung der Straßenbahnwagen gab — wie bemerkt sei, auf Kosten des Festausschusses —, und daß er der Einladung des Vereins folgte und einige den turnerischen Bestrebungen geltende Worte sprach, mögen „Kreuzzeitung“ und „Post“ tabeln; wir tun es nicht.

Herr Oberbürgermeister Siegrist in Karlsruhe hat darnach, schreibt die „Mannh. Volksztg.“ ganz richtig, durch sein gehässig ablehnendes Verhalten gegenüber dem Arbeiterfängerbundbesetzung am Pfingsten befunden, daß er nicht für alle Bürger da ist, sondern nur für einen Teil derselben.

(Siehe auch den diesbezüglichen Artikel in der Sportszene unseres heutigen Blattes. D. Red.)

Ihr wollen wir treu ergeben sein, Der Fahne schwarz-weiß-rot!

Ein Ganz-Nationaler stößt in einem „Eingefandt“ in der „Badischen Landeszeitung“ schwere Klagen aus. Die deutsche Nationalflagge wird dem guten Mann nicht genügend respektiert.

Daran erkennen wir den echten Patrioten: Große Begeisterung — schlechtes Deutsch. Er fährt fort: „Wenn unsere Jungen künftig die deutsche Flagge erblicken, müssen ihre Hände wie der Blitz an die Mütze fahren, und ihre Augen müssen freudig strahlend zu ihr aufblicken.“

Wir wollen aber auch den deutschen Fahnenehren-Wächter etwas ernst nehmen. Woher kommt es denn, daß in Deutschland die Flagge keine oder nur wenig Beachtung findet?

Im übrigen ist das Geschreibsel dieses Webernationalen ein Beweis dafür, wie schön es doch manche Leute haben müssen, daß sie nichts gefeierteres zu tun haben, wie ihre Zeit mit der Beschäftigung mit solchem Trödel totzuschlagen.

Alt- und Oststadt.

Die Mitglieder des Komitees seien nochmals auf die heute abend halb 9 Uhr im „Drachen“ stattfindende Sitzung aufmerksam gemacht.

Das Gewerkschaftskartell

hielt Donnerstag abend in der Gewerkschaftszentrale eine Vertreterversammlung ab. Unter Punkt „Innere Angelegenheiten“ wurde die Abhaltung einer Herbstfeier am 25. Oktober im großen Saale der Festhalle beschlossen.

Der zweite Tagesordnungspunkt betraf die Bildung einer Auktionskommission. Diese Kommission soll die Aufgabe haben, nicht nur der gesetzwidrigen Ausbeutung der Jugend entgegenzuwirken, sondern auch vorbeugend zu wirken durch Beseitigung oder doch Milderung der zur Ausbeutung der jugendlichen Arbeitskräfte führenden und leider in vielen Arbeiterfamilien bestehenden Notlage.

hen. Es werden sofort Fragebogen herausgegeben, durch welche die bisherigen Milchbezugsquellen, der bisher bezahlte Milchpreis und der event. Milchbezug von der zu gründenden Genossenschaft festgestellt werden soll.

Die Bahn auf den Turmberg wird morgen wieder in Betrieb genommen.

Der Naturheilverein Karlsruhe hielt am letzten Sonntag in seinem geräumigen Lust- und Sonnenbad am Dammertodweg bei prächtigstem Sonnenschein sein diesjähriges Sommerfest ab. Trotdem das Fest der ungünstigen Witterung wegen mehrere Male verschoben worden war und dadurch manchem die Freude zur weiteren Teilnahme geraubt wurde, war es doch von ca. 600 Personen besucht. Der Verein hatte aber auch keine Mühen und Kosten gespart, um seinen Mitgliedern und Gästen einige genussreiche Stunden zu bieten. Allgemein freudiges Erlaunen, große Bewunderung und stürmischen Beifall rief der von ungefähr 80 Kindern in griechischen Gewändern mit Blumenzweigen in den Händen ausgeführte Reigen hervor. Es war aber auch eine Lust, diesen von Frau Hofmeister geleitet einstudierten und von den Kindern exalt ausgeführten rhythmischen Bewegungen zuzusehen. Ebenso entzückte das von den 10 Kleinsten der Kleinen (4-jährigen Kindern) unter Leitung von Frau Dietrich ausgeführte Singpiel. Eher lobte wurde den Kindern für ihre prächtigen Darbietungen zu teil. Unter Kinderbelustigungen aller Art, wie Gierlaufen, Sachhüpfen, Bananenschoppen usw., eilte die Zeit rasch dahin. Aber auch für Unterhaltung und Belustigung der Großen war gesorgt. Die flotten Weisen der Musikkapelle regten mächtig an und bald schwang Alt und Jung kräftig das Langbein auf dem fertig-grünen Rasen. Die Gesangsabteilung des Vereins machte sich durch Vortrag mehrerer hübscher Lieder verdient und trug so zur Verschönerung des Festes bei. Besondere Anziehungskraft übten das Mariätennisspiel, das allerlei Kostbar- und Lebenswürdigkeiten barg, wie z. B. den Ring der Nibelungen, den Kamm der Korolet, Götisches Faust usw., und der Schiedsstand aus. Die Lese des namentlich durch freiwillige Gaben reich ausgestatteten Glücksspiels waren bald abgeseht, hat doch jedes Ausmaß auf einen schönen Gewinn. Auch das Glücksspiel mußte oft seine Entscheidung fällen, waren doch auch da hübsche Gewinne zu erringen. Für das leibliche Wohl sorgte in vorzüglicher Weise die bekannt vorzügliche Küche unseres Bademeisters. So war unversehens der Abend hereinbrochen und man verabschiedete sich wohlbeschiedigt mit dem Wunsch auf frohes Wiedersehen beim nächsten Ausflug am Sonntag den 19. Juli (heute) nach Wildbad. Abfahrt 11.14 Altbahnhof. Allen denen, die zum guten Gelingen des schönen Festes beigetragen haben, sei auch an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen.

Unfälle. Gestern nachmittag wurde ein in der Ludolfsstraße wohnhafter Arbeiter, als er mit seinem Fahrrad durch die Marienstraße fuhr, an der Kreuzung dieser und der Merstraße von einer Kraftwage angefahren und zu Boden geworfen. Dabei zog sich der Radfahrer eine Quetschwunde am Kopfe zu. Auch sein Fahrrad wurde stark beschädigt. Der Verletzte wurde durch den Chauffeur des Kraftwagens in das Dispositionskrankenhaus gebracht, woselbst er nach Anlegung eines Verbandes wieder entlassen wurde. Ein im städt. Elektrizitätswerk in der Sonnentraße beschäftigter Arbeiter wurde am Sonntag nachmittag bei einer 4 Meter hohen Leiter herunter, wobei er sich eine Gehirnerschütterung und einen Schädelbruch zuzog. Der Verletzte wurde mittels Krankenautos in das städt. Krankenhaus überführt, wo er inzwischen seinen Verletzungen erliegen ist.

Vergnügungen und Unterhaltungen.

Sommertheater. Heute Samstagabend 8 1/2 Uhr findet die Eröffnung des „Puppentheaters“ statt. Puppentheater ist der Mittelpunkt eines vollen Durchmachers von allerlei Mißverständnissen und heiter-fröhlichen Begebenheiten. Da ist die Familie Dreifelder. Sie besteht aus Herrn Dreifelder, einem früheren Gutsbesitzer mit lebenslänglichen Geschäften und daraus resultierenden Hypothekenschmerzen; Frau Dreifelder, bei der das gefährliche Alter etwas spät eingetreten ist, und vier Mägden, die die Dreifelder des lieblichen und abenteuerlichen Lante schon in jüngeren Jahren gefunden haben. Ferner aus einem Rechtsanwält, der von der Ehe eine sehr tolerante Auffassung hat, einem Flieger, der nach kurzer Landung auf fremdem Boden doch schließlich auf dem rechten Flugplatz landet, und einem Deutsch radebrechenden Amerikaner, der als Multimillionär geboren, doch im Verlethe mit der Familie Dreifelder entbeert, aber er statt eines Chefs ein Herz im Westen trägt. Definitiv wirken außerdem noch mit Automobilen, Landmaschinen, Sägemaschinen, Jagdgeräten usw. Von den eingefloderten Gesangs- und Tanznummern mögen besonders erwähnt sein: Das kann ein Herz nur, welches liebt, — Geh'n wir mal zu Hagenbed — Was dir nichts draus — Heut geh'n wir gar nicht erst ins Bett — Flieg, du kleine Numpeltaupe — Loroden, wo hast du deine Dörchen? — Die teils melodische, teils feine Musik ist von Jean Gilbert. Puppentheater wird sich sehr rasch einzugemeinern verstehen.

Freizeitsport in Stadtpark. Morgen Sonntag vormittag von 10 bis 12 Uhr findet im Stadtpark wieder ein Freizeitsport statt. Es wird von der Feuerwehr- und Bürgerkapelle ausgeführt werden. Programm: 1. Prinz Heinrich-Marsch von Eisenberg, 2. Übermure zur Oper „Die beiden Vindler“ von Wehul, 3. Vom Sonnabend zum Sonntag ist schon. Terzett aus der Operette „Goldener Reichtum“ von Welfred, 4. Operetten-Revue-Potpourri von Petras, 5. „Champagnerperlen“, Walzer von Pracht, 6. „Mein bester Freund“, Marschlied von Klüppel.

Arbeiterbildungsverein. Morgen Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr findet in den Räumen des Vereinshauses Wilhelmstraße 14 ein Gartenfest unter Mitwirkung der Gesangs- und Turnabteilung des Vereins statt, dem abends eine Unterhaltung im Saale des Vereinshauses folgt. Bei ungünstiger Witterung fällt das Gartenfest aus, die abendliche Unterhaltung findet aber statt.

„Wo ist Coletti?“, so heißt die lustige Kino-Komödie, die gegenwärtig das Programm des hiesigen Residenztheaters hauptsächlich beherrscht, da dieser von dem Schriftsteller Franz von Schönthan stammende Film allein fünf Akte umfaßt. In dem Hauptrollen sind beschäftigt die bekannten Berliner Bühnenkünstler Hans Junkermann und Magda Leffing. Die „W. Z.“ hatte den Detektiv Coletti in einem offenen Briefe verhöhnt, daß ein Raffenscheudant, der Millionen geblieben, sich noch 48 Stunden in Berlin aufhalten konnte, ohne von ihm erwischt zu werden. Um sein Renommee wieder herzustellen, geht Coletti eine Wette von 100 000 M. ein, daß es niemandem gelingen würde, seiner in der gleichen Zeit habhaft zu werden; denn man könnte sich wohl in Berlin befinden und dennoch ganz und gar verschwinden! Die Art und Weise, wie nun Coletti dies zu Wege bringt, ist geradezu köstlich. Wer sich einmal auslassen will, dem kann ein Besuch des Residenztheaters empfohlen werden.

Neues vom Tage.

Kulturbilder aus einer Zentrumsdomäne. Jeunisse eines geradezu erschreckend tiefen Kulturstandes der Schwarzem Eifelbevölkerung legt Herr Dr. Schrage aus

Gillensfeld (Eifel) in einem Beitrage in der „Medizinischen Klinik“ nieder. Schrage macht unter manchen andern diese Feststellungen: Bei der Leichenbesichtigung eines acht Monate alten, an Tuberkulose gestorbenen Kindes antwortete die Mutter auf die Frage, warum sie nichts gegen die Krankheit des Kindes getan habe: „Das hatte keinen Zweck, es war ein Fintenkind von der Geburt an.“ Auf nähere Erkundigung erfuhr Dr. Schrage folgendes: Mich ein Säugling krank, so wird eine Frau (in diesem Falle die Frau des Küfers) gerufen. Diese stellt sich, ob es sich um ein „Fintenkind“ handelt oder nicht. Fintenk ist ein Wallfahrtsort im Kreise Wittlich. Ist nach Ansicht der Frau das Kind ein Fintenkind, so liegt die Sache sehr einfach: es muß eine Wallfahrt nach Finten gemacht und dort etwas geopfert werden, zum Beispiel bei Nachtis so viel Pfund Korn, wie das Kind schwer ist, und dann wird das Kind entweder sofort besser oder es muß sterben und jede sonstige Hilfe ist vergebens. Einzelne Frauen haben einen besonderen Ruf im Erkennen von „Fintenkindern“. Die traurige Folge ist, daß auf einem kranken Kinde immer zuerst die „Frau“ gerufen wird, die ihre Diagnose auf „Fintenkind“ stellt, so daß manches Kind zugrunde geht, das durch eine Kleinigkeit hätte gerettet werden können. Dann gibt es zur Heilung der Kinder die verschiedensten Mittel. Ist das Kind zum Beispiel „bewachsen“, worunter sich meistens Lungen-, Rippenfellentzündung oder Tuberkulose verbirgt, so hilft nur ein vom Tragen schwarz gewordenen Männerhemd (!), in das das Kind eingewickelt wird. Einzelne in der Eifel lebende Köpfe verjagen die Eifel mit Geburtsgürteln, dem St. Josefgürtel und dem Mariäthilfgürtel, deren Tragen eine glückliche Geburt verjagen soll. Der Mariäthilfgürtel ist der am meisten verbreitete und im Preise von 1,50, 2 und 2,50 M. zu haben, und zwar durch Vermittlung der Gemeindefrauenträgerinnen. Es ist ein schmaler Leinwandgürtel, bedruckt mit den Worten „Heilige Maria, bitte für uns“ oder „O Maria hilf“. Der Gürtel muß während der ganzen Schwangerschaft getragen werden, zudem muß die Schwangere jeden Tag während der Schwangerschaft ein von der Oberin des Klosters vorgeschriebenes Gebet verrichten, das in jedem Falle anders lautet. Während der Geburt muß eine weiche, mit roten Beizen verzierte Kerze brennen. Ist die Kerze ausgebrannt, oder erlöschte sie, so ist die Geburt zu Ende.

Wenn man derartige Leute, so fragt man sich unwillkürlich: Ja, leben wir denn wirklich im zweiten Jahrtausend? Wo das Zentrum herrscht, wird die Bevölkerung systematisch durch die Pfaffen verdummt und zu solchen Ungeheuerlichkeiten erzogen. Der Sozialdemokrat wird es vorbehalten bleiben, auch in diesen fern düstern Winkel unseres deutschen Vaterlandes Aufklärung zu bringen.

Bergigungs-Erkrankungen.

Hersfeld, 17. Juli. In den Bergigungs-Erkrankungen an Hochtäle wird noch gemeldet, daß die Zahl der erkrankten Personen nach amtlicher Feststellung jetzt 60 beträgt. Eine Näherin ist sehr schwer erkrankt. Bei den übrigen besteht keine Lebensgefahr. Die bakteriologische Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Hannover, 17. Juli. Auf dem gräflich Steinbergischen Gute in Bräunern erkrankten infolge Genußes von Wasser, das durch Dunggabfluß verunreinigt war, 18 Arbeiter und Arbeiterinnen, sowie 3 Kinder. Die ärztliche Feststellung ergab, daß Typhusbazillen im Wasser waren.

Die Lezten vom Torpedoboot „S. 178“.

Der letzte Akt der ergreifenden Dramas, das sich in der Sturmnacht vom 4. zum 6. März vor Helgoland ereignete, hat dieser Tage in Wilhelmshaven mit der Ankunft des gemeinsamen Torpedoboots „S. 178“ begonnen. Die Einzelheiten des Untergangs sind noch in frischer Erinnerung. Von der 88 Mann starken Besatzung wurden nur 16, darunter der Schiffszug und der Ingenieur, gerettet. Von den Vermissten fand man in den ersten Tagen keine Spur. Erst vier Tage nach dem Unglück wurde die erste und einen vollen Monat später die zweite Leiche angetrieben. Inzwischen hatte im Auftrag des Reichsmarineministers der Nordische Bergungsverein in Hamburg mit den Seefahrzeugen Oberelbe und Unterelbe Bergungsversuche gemacht, die Ende April zur Seeung des Hinterschiffes führten. Das Boot wurde am 26. April nach Wilhelmshaven übergeführt, wo man am 27. April sieben Leichen aus dem Wrack bergen konnte. Die Hebearbeiten erforderten durch das stürmische, regnerische Wetter eine harte Beinträchtigung und erst als infolge Kenterens der Unterelbe das Seefahrzeug Ostsee eingestellt war, gelang es bald, Troffen und Reste unter das Wrack zu schieben und dieses zwischen den beiden Seefahrzeugen hindurch vor einiger Zeit bis an die Düne der Helgoland zu bringen. Dort gelang es nun, das Wrack nach Entferrnung der Oberelbe bis zur Wasserlinie zu heben. Nachdem man sich überzeugt hatte, daß das Wrack genügend zwischen den beiden Seefahrzeugen befestigt sei, legten sich die Schleppdampfer „Seeablen“ und „Reiter“ unter Mitwirkung des aus Wilhelmshaven gekommenen Bergungsdampfers „Kraft“ vor die Seefahrzeuge und begannen nun diese mit dem Wrack nach Wilhelmshaven zu schleppen. Der von einigen Torpedobooten begleitete Totenzug Wangerooz traf auf der Wilhelmshavener See ein. Das Totenschiff machte hier inmitten der beiden Schlepper fest und wird dann die Totenschau der Lezten von „S. 178“ vorgenommen.

Wilhelmshaven, 17. Juli.

Gestern nachmittag um 5 Uhr hatten sich auf der Werft bei Dred 4 zur Vornahme der Leichenbeschau bei dem Wrack des Torpedoboots „S. 178“ der stellvertretende Ober-Beschreibende, eine Gerichtskommission und Bergungsmannschaften der zweiten Torpedobootsdivision eingefunden. Nachdem das Boot ausgepumpt war, wurde das Wrack des Boots geöffnet, worauf die Mannschaften in das Wrack einstiegen, um die Leichen zu bergen. Diese waren fast völlig unkenntlich. Sie wurden, nachdem man sie mit Mühe festgestellt hatte, in Särgen gelegt und auf dem Wasserweg nach dem Lazarett geschafft. Bis um halb 11 Uhr abends waren die Bergungsarbeiten noch nicht beendet.

Soldatenhinder.

Strasburg, 16. Juli. Ueber einen traffen Fall von Soldatenhinder berichten die hiesigen Blätter. Danach kam gestern abend um 9 Uhr ein Soldat eines hiesigen Infanterieregiments feldmarchmäßig ausgerüstet zur Stadt herein und brach mitten auf der Straße zusammen. Beobachter der anliegenden Häuser eilten herbei und nahmen sich des Soldaten an, der wie ein Loter dalag. Man entkleidete ihn und stellte fest, daß er bis auf die Haut tropfnass war. Er wurde schließlich durch ein Automobil getragen und zum Lazarett gebracht. Er war so schwach, daß er in das Automobil getragen werden mußte. Aus den spärlichen Worten, die man aus ihm herausbringen konnte, war zu entnehmen, daß er am Sonntag abend zu spät in die Kaserne gekommen und deshalb zu Strafmaßregeln verurteilt worden war. Der Tornister, den er trug, war mit einem Sandfaß besetzt. Augenzeugen berichten, daß er mit einer Sandfaß zu tragen war. Nach einer andern Vätermeldung soll der Tornister 50 Pfund schwer gewesen sein. Mit diesem Tornister auf dem Rücken, das Gewehr in der Hand, hatte der Soldat schon die Nacht vorher in Begleitung eines Unteroffiziers den Strafmarsch machen müssen. Erst um 1 Uhr nachts war er abgehört in die Kaserne zurückgekehrt. Um 5 Uhr früh mußte er zu dem anstrengenden Tagesdienst antreten und nach dessen

Erledigung den Strafmarsch wiederholen. Eine Aufklärung des Falles erscheint dringend geboten.

Standalaffäre.

Saarbrücken, 17. Juli. Hier schwebt nach der „Reff. Bl.“ seit acht Tagen eine peinliche Untersuchung gegen Schüler und Schülerinnen mehrerer hiesiger höherer Schulen. Man ist einem „Klub“ auf die Spur gekommen, dessen Zweck die Pflege erotischer Beziehungen war. Zwei Frauen, die durch Herabgabe ihrer Wohnungen dem Treiben der jungen Leute Vorschub leisteten, sind bereits ermittelt und in Haft genommen worden. Durch die Affäre sind eine ganze Anzahl angegebener Familien in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Angelegenheit erregt unangenehmes Aufsehen, zumal erst vor einigen Jahren eine ähnliche Affäre viel böses Blut gemacht hatte.

Bevorstehende Hinrichtung.

Frankfurt a. O., 17. Juli. Die Hinrichtung des Raubmörders Sternidel und seiner beiden Komplizen ist für die nächsten Tage zu erwarten. Die drei Särge stehen schon bereit und man erwartet nur noch die Bestätigung der drei Todesurteile durch den Kaiser. Die Staatsanwaltschaft hatte es beabsichtigt abgelehnt, ein Begnadigungsgesuch für den 19-jährigen Sternidel und den 20 Jahre alten Kerker zu beschwören. In den letzten Tagen wurde Sternidel mehreren Zeugen aus Nachen gegenübergestellt. Die dortige Staatsanwaltschaft vermutet nämlich, daß Sternidel an einem dortigen Morde beteiligt gewesen sei. Die Zeugen erkannten aber in Sternidel den gesuchten Mörder nicht wieder.

Angliskfälle.

Wülheim (Rhein), 18. Juli. In der Bionier-Kaserne ereignete sich heute vormittag ein Explosionsunglück. Beim Öffnen einer Kiste mit Gaspatronen explodierte eine Patrone. Drei Gesezite und ein Soldat erlitten so schwere Verletzungen, die ihre Ueberführung ins Garnisonslazarett erforderlich machten.

Wanne i. W., 18. Juli. Ein entsetzlicher Angliskfall hat sich heute auf dem hiesigen Bahnhofe zugetragen. Als der Postgehilfe Wilhelm Buschmann seinen Kopf in einen zur Verbesserung von Paketen bestimmten elektrischen Aufzug steckte, setzte sich der Aufzug plötzlich nach unten in Bewegung und trennte dem Mann den Kopf vom Rumpfe. Der Rumpf fiel auf den Bahnsteig, während der Kopf mit dem Postwagen in den Tunnel hinabgelassen wurde.

Juwelen-Diebstahl.

Paris, 17. Juli. Ein sensationeller Juwelen Diebstahl wurde gestern abend hier bekannt. Während des Transports von Paris nach London wurde ein Berlin-Kollier im Werte von 3 125 000 Franken gestohlen. Dieses Kollier war in einem versiegelten Paket von Paris aus an die Adresse eines bekannten Juwelenshändlers in London geschickt worden. Als der Briefträger das Paket abfertigte, waren die Siegel vollkommen unversehrt, aber die Kiste selbst enthielt nur Zuckerrübe. Wie die eingeleitete Untersuchung ergab, ist dieser Zucker französischer Herkunft. Man schließt daraus, daß der Diebstahl auch auf französischem Boden begangen wurde.

Der neue Balkan-Krieg.

Das neue Kabinett in Sofia.

Sofia, 18. Juli. Wie die Agente Bulgare meldet, ist es Radelewoff gelungen, das neue Kabinett zu bilden. Minister des Außern wird Chenadieff.

Wien, 18. Juli. Das neue bulgarische Kabinett wird von zwei ausgesprochen russenfeindlichen Politikern geführt.

Der rumänische Vormarsch.

Bukarest, 18. Juli. In seiner Antwort an den König von Bulgarien beruft sich König Karol auf die letzte den Mächten überreichte Note, worin die Forderungen Rumäniens präzisiert worden sind. Rumänien verlangt beabsichtigt eine strategische Grenze in der Linie Balcik-Dobritsch-Turtukai mit einer von dem Generalstab abzugehenden Trace, sowie die wirksame Beteiligung Rumäniens an dem Friedensschluß auf dem Balkan. In diplomatischen Kreisen befürchtet man bei dem Vormarsch der rumänischen Kruppen den Ausbruch einer Katastrophe in Sofia. Jedoch glaubt man, dieselbe sei noch wahrscheinlich bei einem weiteren Vordringen der serbisch-griechischen Truppen. Der militärischen Aktion Rumäniens könne nur die Einstellung der Feindseligkeiten zwischen den ehemaligen Verbündeten Einhalt tun. Die rumänische Regierung läßt heute Belgrad wissen, daß sie bereit sei, an Verhandlungen teilzunehmen, die auf den Frieden abzielen.

Der rumänische Schiffahrtsdienst nimmt wieder die regelmäßige Verbindung mit Konstantinopel auf, und zwar vorläufig zweimal wöchentlich.

Der türkische Vormarsch.

Konstantinopel, 18. Juli. Die jungtürkische Presse meldet, die gesamte Nation sei über die offizielle Meldung unzufrieden, daß die Armee auf der Linie Enos-Midia Gali gemacht habe. Die letzten Ereignisse auf dem Balkan hätten den Beweis geliefert, daß die Herrschaft der Türkei im Wilajet Adrianopel wieder eingeführt werden müsse, da dessen Bevölkerung zum größten Teile türkisch sei und nicht mehr unter der Herrschaft eines so wilden Volkes bleiben könne. Trotz des Widerspruches der Regierung werde die ottomanische Armee den Marsch fortsetzen und das Wilajet Adrianopel wieder in Besitz nehmen. Der „Tanin“ erklärt, der Londoner Vertrag habe keine Kraft mehr, weil er mit dem Balkanblock abgeschlossen worden sei und dieser nicht mehr bestehe. Das Blatt beruft sich auf den Nationalitätengrundgesetz zugunsten der Türken in Adrianopel. Die Ottomanen seien verpflichtet, der Bevölkerung zu Hilfe zu kommen, die unter der Grausamkeit der Bulgaren leide.

Konstantinopel, 18. Juli. Der russische Botschafter überreichte der Pforte neuerdings eine energische Note seiner Regierung, in welcher kategorisch mitgeteilt wird, daß Rußland eine Ueberschreitung der Linie Midia-Enos absolut nicht dulden werde und entschlossen sei, event. Zwangsmassregeln zu ergreifen.

Letzte Nachrichten.

Die Reichstagsersatzwahl in Weilheim.

Weilheim, 18. Juli. Bei der heutigen Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Weilheim-Landsberg am Reich wurde für den verstorbenen Zentrumsgesandten Herrn v. Thünefeld der Zentrumskandidat Amtsrichter Emminger (Augsburg) mit 11 394 Stimmen gewählt. Der Kandidat

weiter das Gesetz einen leicht nachgeschobenen Brief für...
Mittelteil.

des Bayerischen Bauernbundes, Eisenberger, erhielt 5081 Stimmen, der Kandidat der vereinigten Liberalen, Dr. Müller, 2482 Stimmen, der sozialdemokratische Kandidat Staimer 3376 Stimmen. Es stehen noch vier kleine Orte aus, deren Wahlergebnisse vor morgen früh nicht zu erwarten sind, das Ergebnis jedoch nicht mehr ändern.

Das Zentrum stand nahe daran, den Wahlkreis, den es seit 1874 als todsicheren Besitz innehat, an den Bauernbund zu verlieren. Die Minderheitsparteien, die 1912 bei der Hauptwahl 8524 Stimmen aufbrachten, brachten es diesmal auf 10 989 Stimmen, wogegen die Stimmenzahl des Zentrums, die 1912 14 582 betrug, um 3188 zurückging. Merkwürdig ist, daß die Liberalen gegenüber der letzten Wahl 639 Stimmen und die Sozialdemokraten 418 Stimmen verloren, wogegen der Bauernbund, der 3472 Stimmen neu gewonnen, seine Stimmenzahl verdreifachte. Aus dem Ergebnis ist zu entnehmen, daß der Wahlkreis bei der nächsten Wahl sehr wohl dem Zentrum entrisen werden kann. (Fr. Btg.)

Ein Maifeierprozeß.

Murich, 18. Juli. In zweitägiger Sitzung wurde gestern und heute vor der hiesigen Strafkammer über die anlässlich der Maifeier in Bremerhaven vorgekommenen Ausschreitungen verhandelt. 4 Angeklagte hatten sich wegen Aufruhrs zu verantworten. Die Verteidigung der Angeklagten hatte Rechtsanwalt Heine-Vorlin übernommen. 50 Zeugen waren geladen. Der Staatsanwalt beharrte auf der Anklage wegen Aufruhrs, jedoch hielt das Gericht Aufruhr für nicht erwiesen und verurteilte 3 der Angeklagten wegen Teilnahme an einem Aufruhr, und zwar den Mieter Kriehmann zu 2 Monaten, den Arbeiter Paschik zu 3 Wochen Gefängnis und den Schmied Kleine zu 30 Mk. Geldstrafe. Der Maurer Wasser wurde freigesprochen.

Das englische Schiffsbauprogramm.

London, 18. Juli. Im Unterhause erklärte Marineminister Churchill, indem er auf die Lage des Schiffbaues einging, daß die Aussichten für die Zukunft einen Vorteil gegenüber den letzten 18 Monaten darstellten. Er erwarte, daß während der nächsten 8 Monate wöchentlich ein Zerstörer abgeliefert werde, während in den nächsten 12 Monaten monatlich die Ablieferung eines leichten Kreuzers erfolge und während der nächsten 18 Monate alle 45 Tage die Ablieferung eines Ueberbreadnoughts. Für alle Schiffe sei vollständige Mannschaft vorhanden. Die Vermehrung der Stärke der nächsten Seemacht werde beträchtlich geringer sein als die Hälfte der britischen Verstärkungen.

Der Kampf um die französische Heeresvorlage.

Paris, 18. Juli. In der Deputiertenkammer brachte Augagneur folgendes Amendement ein: Wenn die Umstände es gestatten, so sollen der Kriegs- und Marineminister ermächtigt sein, diejenige Jahresklasse, die das zweite Dienstjahr beendigt hat, vom Dienst zu befreien. Augagneur er-

klärte, es sei eine schöne Vollmacht, die Soldaten in die Heimat entlassen zu dürfen, falls die äußere Lage sich gebessert habe. Ministerpräsident Barthou erwiderte, die Antwort der Regierung auf das Amendement, das das Gesetz annulliere, die Festsetzung der Effektivstärke des Heeres unmöglich mache und durch eine Interpellation den dreijährigen Dienst jedes Jahr in Frage stellen könne, sei eine Vertrauensfrage. (Lebhafter Beifall im Zentrum und auf verschiedenen Banken.) Bei der darauf folgenden Abstimmung wurde das Amendement Augagneur mit 331 gegen 227 Stimmen abgelehnt. Hierauf wurde mit 321 gegen 240 Stimmen der Artikel 19, der von Jaurès bekämpft wurde und der Regierung die Möglichkeit gibt, die Jahresklasse, die vom Dienst befreit werden könnte, durch Dekret zurückzubehalten, angenommen. Camuzet legte darauf ein Amendement vor, welches innerhalb von drei Jahren fünf Monate Urlaub außer den Sonntagen und Festen vorsieht und festsetzt, daß die gleichzeitig beurlaubten Mannschaften 10 Prozent der gesetzlichen Cadres nicht überschreiten dürfen. Raté erklärte als Berichterstatter, es sei unmöglich, über vier Monate hinauszugehen, ohne die Effektivbestände zu gefährden. Das Amendement wurde von Ministerpräsident Barthou bekämpft, der die Vertrauensfrage stellte. Das Amendement wurde darauf mit 300 gegen 261 Stimmen abgelehnt.

Mexikanisches.

Mexiko, 18. Juli. Guerra hat Felix Diaz zum Sondergesandten ernannt, der Japan den Dank Meritos für die Teilnahme Japans an der Ausstellung 1910 aussprechen soll. Diaz wird am Freitag abreisen. Die Ernennung scheint Diaz aus der Politik zu entfernen, obwohl Guerra ausdrückte, daß Diaz vor den Parlamentswahlen am 20. Oktober zurückkehren wird.

Newyork, 18. Juli. Das Staatsdepartement fordert die Regierung in Mexiko auf, Truppen nach Durango zum Schutze der Ausländer zu entsenden.

Die Revolution in China.

Peking, 18. Juli. Die Rebellien wurden bei einem Zusammenstoß mit der 5. Division bei Hangtichwang am Kaiserkanal zurückgeschlagen. Die Nordtruppen unter General Tschangschün marschieren von Schantung auf Pukou, wo wahrscheinlich die Entscheidung mit den Kiang-Truppen fallen wird. Bei den Aufständischen sollen sich jetzt vierzig japanische Offiziere befinden. Der Vertreter Chinas in Tokio soll deshalb und wegen japanischer Waffenlieferungen vorstellig werden.

Verantwortlich: Für den politischen Teil, Partei, Lehre Nachrichten: Wilhelm Kold; für Geschäftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Aus dem Lande und Neues vom Tage: Hermann Kadel; für Kommunalpolitik, Aus der Stadt und Feuilleton: Hermann Winter; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Ruffenstraße 24.

Wasserstand des Rheins.

19. Juli.
Schusterinsel 2,78 m, gef. 7 cm, Rehl 3,44 m, gef. 4 cm
Maxau 5,12 m, gef. 10 cm, Mannheim 4,36 m, gef. 10 cm.

Geschäftliches.

Billiges Brot und Fleisch, ist heute aller Wunsch; Erfüllung aber bringt nur die Selbsthilfe, sie ist seit Erfindung der transportablen Hausbacköfen und Fleischräucherapparate nicht schwer. Auch wer kein Korn pflanzt und kein Schwein selber mästet, hat noch große Vorteile durch „Selbstbrot“ und „Selbstfleisch“. Genaue Auskunft erhält man kostenlos von der ersten und größten Spezialfabrik für transportable Hausbacköfen und Fleischräucher, Anton Weber, Ettlingen, Baden. Beachten Sie das Inserat in der heutigen Nummer.

Die Eiweißstoffe der Kuhmilch bilden im erkrankten Darmkanale der Säuglinge einen vorzüglichen Nährboden für die Krankheitserreger und geben Veranlassung zu abnormen Gärungen; daher muß man bei Darmkrankheiten die Kuhmilch in jeder Form aus der Ernährung ausschalten und eine Nahrung geben, welche solche Bestandteile nicht besitzt. Bewährt hat sich dabei bestens „Kufefe“, in Wasser gelocht, weil es keine Milch enthält, durch seinen Gehalt an Nährstoffen zur vollständigen Ernährung der Kinder ausreicht und sehr wohlschmeckend ist. In der Refonwaleszgen kann man dann allmählich versuchen, der „Kufefe“-Wässerruppe wieder Kuhmilch zuzusetzen, muß aber die Menge derselben sofort wieder vermindern oder ganz fortlassen, sobald sich zeigt, daß der Darm durch dieselbe ungünstig beeinflusst wird. „Kufefe“-Nahrung wird von Kindern jeglichen Alters sehr gerne genommen und stets vorzüglich verdaulich.

En détail **Julius Strauss, Karlsruhe.** En gros
10 Prozent Skonto oder doppelte Rabattmarken
gewährt vom 1. Juli ab bis auf weiteres auf sämtliche
Saison-Artikel
Einige Serien sind bis 50% im Preise reduziert.

Vereinsanzeiger.
Karlsruhe. (Arbeiter-Frauenchor.) Morgen Sonntag nachmittags: Zusammentreffen beim Waldfest des Gesangsvereins „Freiheit“ Weiertheim hinter der Grenadiertasche. Vollständiges Erscheinen notwendig. 2278
Karlsruhe. („Dassalia“.) Die Sänger und passiven Mitglieder treffen sich morgen Sonntag beim Waldfest der „Freiheit“ Weiertheim hinter der Grenadiertasche. 2271
Karlsruhe-Mühlburg. („Bruderbund“.) Sonntag, 20. Juli: Familienunterhaltung mit Tanz im kleinen Saale des „Kühlen Krug“ von nachmittags 5 Uhr ab.
Sonntag, 10. August: Halbjährliche Generalversammlung. 2239
Der Vorstand.

reinigt man am besten wie folgt: Man löst
Persil das selbsttätige Waschmittel
in stark handwarmem Wasser auf. Dann die Wäsche, ohne sie zu kochen, etwa 1/2 Stunde in dieser Lauge schwenken, hierauf gut ausspülen u. ausdrücken, nicht auswringen. Das Trocknen darf an nicht zu heißen Orten oder an direkter Sonne geschehen.
Die Wolle bleibt locker, grifflig und wird nicht filzig!
Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

Sommer-Theater.
Direktion Fr. Grunwald.
Samstag, den 19. Juli, abends 8 1/2 Uhr, 2275
Zum 1. Male:
„Puppchen“.
Sonntag, den 20. Juli, abends 8 Uhr, 2276
Zum 2. Male:
„Puppchen“.
Ein gebrauchter 2280
Schloffer-Herd,
1 Herrschafts-Herd,
emailiert, beide unter Garantie billig zu verkaufen.
Luisenstraße 45, 1. Stod.
Herrenfahrrad, ohne Preis, um den billigen Preis v. 20 Mk. umständehalber zu verkaufen: Schwanenstraße 1, Vorderhaus, 3. Stod. 2270

Residenz-Theater
30 Waldstraße 30.
Mit Aufbietung grosser Unkosten ist es mir gelungen,
den newest. Weltschlager
Wo ist Coletti?
Eine lustige Kino-Posse in 5 Akten von Franz v. Schönthan; in den Hauptrollen: Hans Junkermann vom Trianon-Theater in Berlin, Magde Lessing vom Metropol-Theater in Berlin in das
Programm für Samstag, den 19. bis inkl. Dienstag, den 22. Juli
aufzunehmen sowie einige brillante Einlagen wie: Naturaufnahmen, spannende Dramen, glänz. Komödien, musikalisch illustriert durch verstärktes Orchester. 2273
Zum Eintritt berechtigten nur an der Kasse gelöste Karten zu 30, 50 und 80 Pfg.

Geschäftsübernahme und Empfehlung.
Einer geehrten Einwohnerschaft, unsern w. Gönnern, die ergebene Mitteilung, dass ich unterm heutigen das
Gasthaus zum „Württembergischer Hof“
Uhländstrasse 26
übernommen habe. 2282
Unter Führung reiner Weine, guter Biere aus der Brauerei Moninger, ff. hell und dunkel und hausgemachter Wurst- und Fleischwaren, werde ich bestrebt sein, in jeder Weise meine Gäste zufrieden zu stellen.
Achtungsvoll
Karl Jehle, Metzger und Wirt.
Langjähriger Hausmetzger des Restaurants Karlsburg hier.
Zur Eröffnungsfeier, Sonntag den 20. Juli,
Grosses Konzert
gegeben von einer Abteilung der Leib-Dragoner-Kapelle.
Anfang 5 Uhr Eintritt frei
wozu höflichst einladet **Karl Jehle.**

Pfannkuch & Co
Früh eingetroffen:
Italiener Kochäpfel
Pfund 24 Pfg.
Italiener Tomaten
Pfund 20 Pfg.
Zwetschgen
Pfund 32 Pfg.
Westindische Bananen
Pfund 40 Pfg.
Feinste Imperial-Orangen
Pfund 8 u. 10 Pfg.
2180
Pfannkuch & Co
G. n. b. M.
In den bekannten Verkaufsstellen

Ia. Dampf-Äpfel
per Pfund 40 Pfg.
bei 2265
Hermann Vogel Raftatt.

Heizt mit Union-Brikets
1660.1
Göthestr. 22, 4. St. ist ein möbliertes Zimmer zu vermieten.
Victoriastr. 7, 4. St. ist eine einfach möbl. Mansarde zu vermieten.

Zum Eichbaum (Zähringerstr.)
Samstag abends 8 Uhr, Sonntag Anfang 4 u. 8 Uhr
Konzerte der Gruppe Fidelitas
2 Damen. 2 Herren.
Zum Ausklang kommt la Bier, hell und dunkel aus der Brauerei Heinrich Fels. Reine Weine. Ferner empfehle sorgfältig zubereitete Speisen.
Jeden Donnerstag Schlachttag!
Es ladet höfl. ein **Joh. Kapp, Wirt.**
Jüngere 2262
Buchfrau
auf sofort gesucht.
Städt. Krankenhaus.
Ein Zucht-Ziegenbock, 1 Jahr alt, zu verkaufen. 2284
August Metzger, Riedolsheim, Bächlestraße 42.

Für 30 Pfg.

kaufen Sie 1 Pfund meines **Natur-Meis**

Sehr ausgiebig kräftig u. billig
Bei 10 Pfd. 28 Pfg.

Reformhaus Neubert
Kaiserstraße 122 und 87.

Städte Arbeitsamt

Gesucht 2097

Herrschafthausfrauen, Mädchen, die gut bürgerlich kochen können, Mädchen für alle Hausarbeit und zum Anlernen, Zimmermädchen.

Städt. Arbeitsamt
(weibl. Arbeitsnachweis)
Bähringerstr. 100. Tel. 949.

Budherer

empfehlen

Zucker
am Hut
Pfund 21 -
bei 5 Pfd. 22 -

Crystall-Zucker

Org.-Sack M 41
Zentner M 20.75
bei 5 Pfd. 21 -

Candis (schwarz)

bei 3 Pfd. 34 -
Pfund 35 -

Nordhäuser

offen
bei 2 Liter 85 -
bei 5 Liter 80 -

Anfez-Branntwein

bei 2 Liter 75 -
bei 5 Liter 70 -

Budherer

in sämtl. Filialen.

Bohnenständer

Zuber und Kübel jeder Größe
empfehlen zu den billigsten Preisen

Christ. Zeller, Küferer
Markstraße 8.
Küfer reinigen sowie Reparaturen rasch und billig. 2174

Für 50 Pfg.

kaufen Sie 1 Pfund meines
gesunden, aromatischen
Nährsalz-Kaffees
(Kaffee-Extrakt). 2258

Bei 10 Pfd. 45 Pfg.

Reformhaus Neubert
Kaiserstraße 122 und 87.

Durlach.

Eintritt frei

Einladung
zum Besuche der

Ausstellung

über den

Alkoholismus

von Sonntag den 20. bis 27. Juli
in der

Turnhalle, Hauptstrasse.

Besuchszeit für jedermann:
Werktags von 11-1 Uhr vorm., 5-7 Uhr nachm.
Sonntags von 11-4 Uhr. 2269

Schüler und Vereine nach Vereinbarung.
Während der Besuchszeit fachgemäße Führung!



Weltwohl

Hopfen-Aepfel-Bräu

Ein neues, fast alkoholfreies
Erfrischungsgetränk.
Hergestellt aus nur besten
Äpfeln & Hopfen

Brauerei C. Franz Kastatt

Niederlage bei:

- A. Müller, General-Vertrieb für Mühlburg,**
Karlstraße u. Umgebung, 1233. 1105
Rheinstraße 42. - Telefon 1233.
- | | |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>W. Müller, General-Vertrieb für Mühlburg,
Karlstraße u. Umgebung, 1233. 1105
Rheinstraße 42. - Telefon 1233.</p> <p>W. Müller, J. Leisingstr. 78
W. Müller, Otto, Bw., Wald-
straße 89
W. Müller, Peter, Kolonial-
waren, Waldhornstr. 58
W. Müller, Fr., Augustenstr. 83
W. Müller, Alex., Grenzstr. 8
W. Müller, Fr., Augustenstr. 87
W. Müller, Josef, Schillerstr. 43
W. Müller, Ludw., Morgenstr. 28
W. Müller, Georg, Marien-
straße 66
W. Müller, Rosa, Birkel 25a
W. Müller, Fr., Durlacherstr. 55
W. Müller, Fr., Schützen-
straße 89
W. Müller, G., Morgenstr. 8
W. Müller, Josef, Kriegstr. 162
W. Müller, G., Ede Semi-
nar und Bismarckstraße
W. Müller, Franz, Amalienstr. 46
W. Müller, Carl, Friedrichs-
platz 11
W. Müller, G., Schillerstr. 83
W. Müller, Friedrich, Bähringer-
straße 64
W. Müller, Franz, Luisenstr. 16
W. Müller, Franz, Rühlstr. 1
W. Müller, St., Gottesauer-
straße 55
W. Müller, Marie Bw.,
Schiffelstraße 47
W. Müller, Adolf, Roonstr. 82
W. Müller, Anna, Georg-
Friedrichstraße 82
W. Müller, Fr., Schützenstr. 40
W. Müller, Carl, Goeßstr. 50
W. Müller, Rosalie, Uhland-
straße 8
W. Müller, Otto, Durlacherstr. 6</p> | <p>M. Müller, J. Leisingstr. 23
W. Müller, Franz, Köner-
straße 40
W. Müller, Anton, Amalienstr. 18
W. Müller, Gottf., Grenzstr. 13
W. Müller, Martin, Wilhelm-
straße 17
W. Müller, L., Berderstr. 81
W. Müller, Schaub, Marie, Witwe,
Mathystr. 8
W. Müller, Anton, Ede Leising-
und Sosenstraße
W. Müller, E. Nachf., Göttestr. 1
W. Müller, Otto, Augustenstr. 56
W. Müller, J., Kapellenstr. 32
W. Müller, Schimmel, Heika, Reiken-
straße 19
W. Müller, Adolf, Roonstr. 17
W. Müller, Emil, Klapprecht-
straße 21
W. Müller, Fiedl, Waldstraße
neben 40c
W. Müller, J., Birkstr. 35
W. Müller, E. L., Marien-
straße 85
W. Müller, Lina, Luisenstr. 73a
W. Müller, Benroy, van Sosenstr. Ede
W. Müller, Gebrüder, Drogerie,
Ede Ad lerstr. und Birkel
W. Müller (Biliale Sinn), Götthe-
straße 8
W. Müller, Ludwig, Brauer-
straße 11
W. Müller, Markus, Birk-
straße 10
W. Müller, F., Rudolfstr. 25
W. Müller, Hermann Peter, Bach-
nerstraße, 24
W. Müller, B., Mathystr. 19.</p> |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

Kleiderstoffe in enormer
Auswahl
kaufen Sie billig im
Kaufhaus Zapf,
Zell a. H.
Restposten weit
unter Preis finden
Sie stets am Lager.

Zu verkaufen: pol. Halbfranz,
Betistelle, Koffi, Matras, Ded-
bett, Kissen, auf 30 M., Pfeiler-
kommode 8 M., schöner großer
Lisch, pol. Schrank 20 M., groß
Küchenschrank 14 M., fast neuer
Regulator 12 M., Plüschdivan
28 M.

Uhlandstraße 12, part.

Licht-Spiele

Samstag, 19. Juli bis Dienstag,
22. Juli 1913

Liliana

Die Tragödie einer Courtisane.
Drama in 2 Akten.

Eine fürchterliche Tragödie
im Kino (Posse).

Aktuelle Aufnahmen vom
Deutschen Turnfest in Leipzig
Juli 1913. 2274

Die ersten Aufnahmen vom
Bruderkrieg am Balkan
und das übrige neue Programm.

Wochentags ab 8 Uhr, Sonntags ab
2 Uhr ununterbrochen Vorstellungen.

Preise der Plätze ab 30 Pfg.

Pfannkuch & Co

Neue gelbe
Italiener
Kartoffeln
3 Pfd. 20 Pfg.
10 Pfd. 65 Pfg.
Zentner 6.-

Neues
Sauerkraut
Pfd. 12 Pfg.

Die ersten neuen
Holländer
Vollheringe
Stück 10 Pfg.

Neue 2139
Bismarck-heringe
aus frischen Fischen
Stück 10 Pfg.
die 4 Liter-
Dose M. 2.60

Die ersten, neuen,
scharfen **Holländer**
**Roheß-
Bücklinge**
Stück 10 Pfg.

Pfannkuch & Co

G. m. b. H.
In den bekanntesten
Verkaufsstellen

Bad in Mühlburg.

Das Bannbad der
Badeanstalt früher
:**Gimbel** :
ist neu hergerichtet
und kann von heute an
wieder benützt werden

**Zu sparen
verstehen**

Ökonomische Hausfrauen, die sich durch
einfaches Auskochen von Zucker (ohne
weitere Zutaten) 5 Pfd. Limonade-
sirup mit Meißel-Extrakt, wozu nur
1 Originalflasche für 75 Pfg. gehört,
selbst bereiten. Kostlich zu machen
und Limonaden von reinem Frucht-
geschmack und edlem Aroma, in Him-
beer, Erdbeer, Zitronen, Kirsch, Gre-
nadin, Orange etc. - Der Kinder
liebste Getränk. - Fabelhaft billig!
Alleiniger Fabrikant Otto Reichel,
Berlin SO. Vor Nachahmungen schützt
die Schutzmarke des Herstellers. Ausfüh-
rendes illustriertes Rezeptbuch: „Die
Verfeinerung im Haushalte“ gratis.
In Karlsruhe und Umgebung
und den bekannten meist durch meine
Schilder kenntlichen Drogerien,
Abholstellen etc. erhältlich. 2249

Nur mit Rotband

Luhn's
wäscht am besten

Möbel

jeder Art, sowie ganze Aus-
steuer. Neuherfertigung nach
Zeichnung, sowie Reparaturen.

Schreinerei Ruf
Bähringerstr. 82.

Raffenhühner 7 St. schwa-
z. Dimoria u.
8 St. weiße Wyandottes (1912er),
garant. fleiß. Leget, hat zu ver-
kaufen: **Heinrich Frank,**
Wolfartsweiler 5. Durlach. 2257

Für 40 Pfg.

kaufen Sie ein Pfund Palet
echte, kernige, nahrhafte
Gebirgs-Säferknoten. Die
Ideal-Nahrung für Kinder u.
Erwachsene. Bei 5 Pfd. 88 Pfg.

Reformhaus Neubert
Kaiserstraße 122 und 87.

I. Hauptgewinn

und 3 weitere kommen nebst
vielen kleinen aus der **Kielinger**
Lotterie an unsere werthe Kund-
schaft. Deshalb empfehle als
nächste **Offenburger** à 1.- sehr
wenige im Vorrat, **Neustädter**,
Reinländer à 1.10 das Stück,
Kastlatter, **Eugener**, **Reinberger**,
Frankfurter à 1.- bei 10 Stück
1 Freilos. 2077

Carl Götz
Gebelstraße 11/15 beim Rathaus.

Enorm billig

**Fliegen-
fänger**

1 m lang, 6 cm breit

3 Stück 10 Pfg.
7 Stück 20 Pfg.
100 Stück 2.70
bet 2207

Hermann Vogel
Rastatt.

Wegen Umzug:

Bettstelle, Koffi und Kell,
prima Kissen und Bettdecke,
Schrank, Kommode, Johs
Waschmaschine billig zu verkaufen.
2276 Schützenstr. 6, 8. St.

Früh eingetroffen:

**Prima neue
Grünkern**

bei 2264

Hermann Vogel
Rastatt.

Billig zu verkaufen: Chaise-
longue, wie neu, 17 M., desgl.
ein Sofa 20 M., hochhändige
Bettstelle, schöner Koffi 20 M.,
Kaiserstraße 48, Hof.

Bett bereits neu, hochhaunt,
poliert mit Metall. Paar-
matras 55 M., Sofa und 2
Tanteul gut erhalten, 25 M.,
Ludw.-Wilhelmstr. 16, St. II.

Küchenschrank und ein
Küchenstuhl, gebrauchte, ist billig zu
verkaufen. Durlacherstr. 95 III.

Für 90 Pfg.

kaufen Sie 1 Pfund
Delikatess-Frucht-Butter
reine Pflanzenmargarine, vol-
lere Ertrag für teure Kuhbutter.
Bei 5 Pfd. 85, bei 10 Pfd. 82 Pfg.

Reformhaus Neubert
Kaiserstraße 122 und 87.

Saison-Räumungs-Verkauf

In allen Abteilungen

große Preisermäßigung.

besonders preiswert:

Wir gewähren auf alle Waren trotz der billigen Preise **doppelte Rabattmarken.**

Herren-Sacco-Anzüge 5 Serien **19⁷⁵ 23⁰⁰ 29⁵⁰ 36⁰⁰ 45⁰⁰ 53⁰⁰**
jetzt Mk. regulärer Wert bedeutend höher

Herren-Paletots 4 Serien jetzt Mk. **19⁰⁰ 26⁰⁰ 34⁰⁰ 42⁰⁰**

Herren-Ulster 3 Serien jetzt Mk. **26⁰⁰ 36⁰⁰ 42⁰⁰**

Spiegel & Wels.

Große Posten
**130 cm breite
Bettlamastrefe,**
weiße u. bunte in nur 1a. Qual.
enorm billig abzugeben.
Sehr lohnend für Brautleute
Kaiserstr. 133,
1 Treppe hoch, 2140
Ede Kaiser- und Kreuzstraße.

Solange Vorrat reicht
garant. reines
la. amerikanisches
**Schweine-
schmalz**
per Pfd. **65** Pf.
bei
Hermann Vogel
Rastatt.
2268

Gold-
Schnipfel, 2-3 Pfg.
Jou-Jou, 2-5 Pfg.
Reuchlin, 2-10 Pfg.
Perle von Baden
2-5 Pfg.
sind unsere aus besten
oriental. Tabaken herge-
stellten **tristfreien** Ciga-
retten. 1531
Cigaretten-Fabrik Romania
Schmilovici, G. m. h. H.
Karlsruhe i. B.

Brennholz
vorzügliches Hartholz
Kleingefägt, per Zentner
1 Markt ab Fabrikhof
fortwährend zu haben.
Südd. Furnierfabrik
Werderstr. 7/9.

Kinderwagen, noch wie neu,
ist zu ver-
kaufen: Humboldtstraße 20,
2. Stod, links.

6 teil. Hasenball sowie ein
Burf frz.
Wieder sind billig zu verkaufen:
Humboldtstraße 25, 3. St. links.

Umzüge mit Möbelwagen
u. Rollen (bei Regen
gedeckte Rollen) besorgt billig
St. Müller, Reisingstr. 3a.

Kinderliege- u. **Sitzwagen,** gut erhalten, ist
billig zu verkaufen. 2228
Wilhelmstr. 52, 2. St. l.

Sportwagen, stark, u. schön,
fliegfähig
billig zu verkaufen: Augarten-
straße 35, Stb. 2. Stod, links.

Weißer Orpingtonhahn
zu verkaufen. Nuitsstr. 2,
2. Stod, Eingang Soffenstraße.

Werderstr. 86, 3. St., rechts,
ist ein gut möbl. Zimmer
an einen anständigen Herrn oder
Dame sofort billig zu vermieten.

Wilh. Eckert,
Uhrmacher, Marienstr. 20,
neb. dem Apollo-Theater
empfiehlt sein Lager in
Taschen- u. Wanduhren.
Billige Reparatur-Werk-
stätte, Trauringe, 8 u.
14 far. gestempelt, das Paar
b. M. 12-27. Brillen u. Zwicker.

Maschinenschriftliche
Vielfältigungen
aller Art schnell und zuverlässig
Neuenstraße 3, 2. St.
Telephon Nr. 3423. 31

Sparsamkeit

bedeutet:
die Bereitung eines gesunden
bekömmlichen Hausgetränkes

(Apfelmot-Ersatz) aus
dieser Marke

Ein **Versuch**
überzeugt!

Zu haben in Drogen u.
Kolonialwarenhandlg.



Pfannkuch & Co
Frisch eingetroffen:
Neue
**Odenwälder
Grünkern**
2256
Pfund **40** Pfg.
Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
In den bekanntesten
Verkaufsstellen.

Carl König
Dentist
KARLSRUHE, Kaiserstrasse 124b.
Telephon 2451.
Künstliche Zähne, Plombieren,
Zahnziehen.

Ausgekämmte Haare
kauft zu höchsten Preisen.
Rudolf Gattner, Schützenstr. 53
Am Bad Sanitätskassens Lütz
(Ink. Apotheker Th. Lütz) B. Baden
20 Pf. Tausend
für große Büchsen
Preislicher als
gewöhnliche
Büchsen
die zu einem
ausreichend all-
seitig
angewandt

Heute extra billige Gelegenheitskäufe

in unseren Abteilungen: Herren-Artikel, Damen- und Kinder-Konfektion,
Damen-, Herren- und Kinder-Strohhüte. Nur solange Vorrat!

Herren-Artikel		Damen-Konfektion etc.	
Oberhemden, weiss Piqué mit Falteneinsatz	3.25 2.95	Rüschen-Blusen aus weiss Wasch-Voile	4.90 2.25
Oberhemden, farbig, moderne Dessins	3.75 2.95	Wasch-Unterröcke, gestreift, m. Plissévolant	2.90 1.25
Herrenhemden mit Robespierrekragen, Neuheit	4.95	Unterröcke aus imit. Leinen mit Spitzen garniert	3.90 2.90
Knaben-Sporthemden schöne Farben	2.10 1.95	Kinderkleider aus gestreiften Lg. 60-70 75-80 85-90 Waschstoffen	2.50 3.50 4.50
Herren-Kragen, moderne Formen, 1/4 Dtzd.	1.40 —.95	Kinderkleider aus Waschmusseline	3.50 4.50 5.50
Herren-Wasch-Westen, guter Sitz	3.95 2.95	Garnierte Kinderhüte	2.25 1.45 —.75
Westen-Gürtel einfarbig und gemustert	1.20 —.95	Knaben-Klapphüte	2.25 1.45 —.75
Cravatten Selbstbinder offene breite Form —.75 50 ^o Regattes u. Schleifen —.55 38 ^o		Strohhüte Herren-Matelots 2.50 1.95 1.45 Herren-Klapphüte 2.25 1.45 —.75	
Lüster- u. Leinen-Joppen mit 10^o Rabatt.		Ein Posten farbiger Sonnenschirme mit 15^o Rabatt.	

? Können Sie schwimmen?
Wenn nicht, dann verlangen Sie noch heute kostenlos den
Prospekt über „Schwimmeinlage Rettung“. Dieselbe hält
einen Menschen tagelang über Wasser.
Glänzende Urteile der Presse.

Geschwister
KNOPF.